

Leben bis zum letzten Atemzug schenken

Verantwortliche weisen auf den „Welthospiztag“ hin / Infostand am Samstag in der Fußgängerzone

Von Gisela Brüning

Baden-Baden – Den „Welthospiztag“, zum Gedenken der Menschen proklamiert, die ihre letzte Wegstrecke auf Erden wohlbehütet als „Gäste“ eines Hospizes zurücklegen, nahmen die Verantwortlichen zum Anlass, in einem Pressegespräch aufzuzeigen, dass das Thema Krankheit, Tod und Trauer in Baden-Baden keinem Tabu unterliegt, sondern mit großem Engagement betreut wird.

Am Gespräch, zu dem Theresia Schmid, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Baden-Baden, in das Refugium von „Hospiz Kafarnaum“ (Ort des Trostes) einlud, nahmen Dr. Matthias Schley, Chefarzt der ebenfalls im Ebersteinburger Krankenhaus etablierten Palliativ-Station, sowie deren Pflegedienstleiterin Veronika Hutsch teil. Am Tisch saßen auch Bernadette Merkel, die Leiterin von „Kafarnaum“, und Dr. Elke Fischer von „PaTe“, dem ambulanten Palliativ-Team der Region. Das Motto des 14. Gedenk-



Abschied im Raum der Stille (von links): Veronika Hutsch, Matthias Schley, Bernadette Merkel, Theresia Schmid und Elke Fischer.

Foto: Brüning

tages dieser Thematik, „Für eine bedarfsgerechte Hospiz- und Palliativ-Versorgung“, wurde von den Anwesenden nur bedingt gut geheißen. „Bedarf“

wecke die Vorstellung des gerade Notwendigen einer Grundversorgung. Gerade in Baden-Baden und der Region zeige das sorgfältig ausgelegte

und mit hohem persönlichem Einsatz betreute Netzwerk, dass Palliativpflege und Hospiz-Betreuung weit mehr beinhalten als auf „Normalstatio-

nen“ von Krankenhäusern geleistet werden könne. Lebensqualität bis zum letzten Atemzug gewährleisten Menschen, Fachkräfte und Ehrenamtliche, die sich Zeit nehmen, am Krankenbett zu verweilen, zuzuhören, Wünsche entgegen zu nehmen oder Ängste tragen zu helfen.

Besonders hervorgehoben wurde die Durchlässigkeit des Systems, das auf vertrauensvoller Kooperation beruhe. Nach der keine Heilung in Aussicht stehenden Klinikbehandlung erfolge mit der „Änderung des Therapieziels“ die Verlegung auf die Palliativ-Station oder je nach Möglichkeit unter Betreuung von PaTe ins häusliche Umfeld. Das Hauptaugenmerk liege dann auf der Minimierung von Schmerzen und körperlichen Beschwerden. Neben der Medizin sind auch multiprofessionelle Angebote geboten wie Physiotherapie, psychosoziale Dienste oder geistlicher Zuspruch.

Dem Ende des Weges Leben bis zum letzten Atemzug zu schenken, sei das Anliegen derer, die sich dem Sterbenden widmen, Zeit mit ihm verbrin-

gen, aber auch den „Zugehörigen“ in ihrer Trauer beistehen. Ohne den kompetenten Einsatz ehrenamtlicher Kräfte könnte diese umfassende Fürsorge nicht geleistet werden, betonten neben Schley auch die anderen Fachkräfte. Einen solchen Dienst leisten zu können, bedürfe es einer umfassenden Fortbildung, die der Hospizdienst kostenfrei anbot. Diese liefere nicht nur die sachdienlichen Informationen, sondern wecke auch wesentliche Impulse persönlicher Reifung.

Hospizdienst sei eine „erfüllende Arbeit, die ganzheitlich ergreife und das Leben, das einem noch geschenkt werde, dankbar und demütig entgegennehmen lasse“, gab Theresia Schmid ihre persönlichen Erfahrungen wider.

Ein Infostand am kommenden Samstag am Blumenbrunnen in der Innenstadt und ein Gottesdienst um 10 Uhr am Sonntag in der schönen Kapelle des Ebersteinburger Krankenhauses laden ein, sich mit den Kriterien der Hospizarbeit auf vertiefende Weise vertraut zu machen.